

## ARBEITSAUFGABEN

**A<sub>2</sub>**

„Englische  
Debatte“  
Rollenspiel

### Das Volk regieren lassen – eine gute Lösung?

Mit den Basisinformationen ausgestattet sollten die SchülerInnen in der Lage sein, die Form der radikalen direkten Demokratie zu bewerten – noch aus der Sicht eines Athener Befürworters oder Gegners in Form eines kleinen Rollenspiels, allerdings sind die in den Materialien aufgelisteten Argumente zum Großteil verallgemeinerbar.

Die Form der „englischen Debatte“ fördert die Fähigkeit der SchülerInnen, ihren angenommenen Standpunkt mit überzeugenden Argumenten zu begründen bzw. Gegenargumente zu entkräften und damit ihre politische Handlungskompetenz zu stärken. Dabei werden Gruppen gebildet, die sich auf der Grundlage von M<sub>2</sub> und M<sub>3</sub> bzw. M<sub>4</sub> und M<sub>8</sub> auf diese Debatte vorbereiten.

Nun werden ein/e VersammlungsleiterIn sowie aus der Gruppe der BefürworterInnen bzw. GegnerInnen je ein/e HauptsprecherIn und zwei SekundantInnen gewählt. Die Debatte wird so geführt, dass die HauptsprecherInnen nacheinander ihre Argumente vorbringen.

Der/die erste „SekundantIn“ des Hauptsprechers/der Hauptsprecherin unterstützt anschließend seine/ihre Argumente (ohne sie zu wiederholen), indem er/sie ihre Richtigkeit unterstreicht und mit Belegen stützt. Der/die SekundantIn des Demokratiegegners/der Demokratiegegnerin versucht die Argumente der Pro-Seite zu widerlegen.

Diese Phase kann mit zwei weiteren SekundantInnen wiederholt werden. Nun können die ZuhörerInnen Stellung nehmen, für welchen Standpunkt sie Partei ergreifen und warum.

Liegen keine Wortmeldungen mehr vor, gibt der/die VersammlungsleiterIn den HauptsprecherInnen noch einmal die Möglichkeit, sich mit einem Schlusswort an die ZuhörerInnen zu wenden.

Da in M<sub>4</sub> der Einfluss von DemagogInnen thematisiert wird, könnte man eine anschließende Unterrichtsstunde dazu verwenden, populistische Stereotypen kritisch zu beleuchten, ausgehend von der These, dass Populismus für unsere Demokratie nicht gut ist.<sup>1</sup> Dies lässt sich mit der Frage verbinden, ab wann eine Staatsform aufhört, eine Demokratie zu sein, oder, anders gefragt, wie viel Macht wir einzelnen Personen zugestehen wollen, ohne die demokratische Herrschaftsform zu gefährden. Erinnerung sei an die Ergebnisse der Wertewandel-Studie 2009<sup>2</sup>, wonach sich fast ein Fünftel der Befragten wünscht, „einen starken Führer zu haben, der sich nicht um ein Parlament und um Wahlen kümmern muss“. Dazu bietet sich ein Lernmodul an, das die Voraussetzungen thematisiert, die erfüllt sein müssen, damit wir von einer Demokratie sprechen können – zu finden unter <http://www.demokratiezentrum.org/bildung/lernmodule/partizipation/unterrichtssequenz-4.html>

1 Vgl. dazu neben Holtmann etwa Hellmuth, Thomas: „Patchwork“ der Identitäten. Ideologische Grundlagen und politische Praxis des Populismus in Frankreich und Österreich, in: Hauch, Gabriella u.a. (Hg.): Populismus. Ideologie und Praxis in Frankreich und Österreich. 2002, S. 9–44; info-blatt der servicestelle politische bildung Nr. 3, Oktober 2002 mit dem Thema Populismus.

Eine Ausweitung des Themas auf außereuropäische „Populismen“ würde hier sicher zu weit führen und einen eigenen Themenschwerpunkt erfordern – einen (historischen) Überblick findet man bei Werz, Nikolaus (Hg.): Populismus. 2003  
2 <http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/487445/index.do> (28.10.2009)

## M<sub>2</sub> Argumente für die athenische Demokratie

- ▶ Wer sich politisch betätigt, wird immer fähiger zur Beurteilung und Bewertung politischer Vorschläge, Staatsbürger-Tugenden bilden sich durch politische Beteiligung aus!
- ▶ Ein Staat, in dem viele Arme von den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen sind, wird ein Staat voller Feinde und deshalb instabil sein.
- ▶ Die Vielen können weniger leicht bestochen werden als ein/e Einzelne/r oder wenige.
- ▶ Viele urteilen besser als ein/e Einzelne/r oder wenige!
- ▶ Die athenische Demokratie hat auch in der Phase der radikalen politischen Gleichheit wirklich funktioniert und erstaunliche Leistungen auf vielen Gebieten hervorgebracht.

Erstellt nach: Bleicken, Joachim: Die athenische Demokratie. 1986; Meier, Christian: Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte. 1995; Gehrke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth (Hg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch. 2000

Aufgabenstellung: Besprechen Sie in der Gruppe die hier aufgelisteten Argumente, die für die athenische Demokratie vorgebracht wurden. Wie können Sie diese näher begründen? Ziehen Sie dazu auch die „Rede des Perikles“ (M<sub>3</sub>) heran. Vielleicht fallen Ihnen auch weitere Argumente ein.

## M<sub>3</sub> Die Rede des Perikles

„Wir haben eine Verfassung, die nicht den Satzungen unserer Nachbarn nachgebildet ist. Viel eher sind wir selbst für andere ein Muster, als dass wir andere nachahmten. Mit Namen heißt sie, weil sie nicht die Sache weniger, sondern der großen Mehrzahl ist, Volksherrschaft. Und in der Tat sind vor dem Gesetz hinsichtlich ihrer persönlichen Belange alle Bürger gleich. Was aber die öffentliche Geltung, das Ansehen des Einzelnen meine ich, betrifft, so gibt nicht Zugehörigkeit zu einer höheren Schicht, sondern nur persönliche Tüchtigkeit den Vorzug im Gemeinwesen, wie auch Armut und bescheidene Herkunft einen leistungsfähigen Bürger nicht ohne politischen Erfolg ausschließen. Aber unsere Stadt verdient noch in anderer Hinsicht Bewunderung. Wir lieben die Kunst und wahren dabei das Maß, wir lieben die Wissenschaft und verlieren darüber nicht den Halt. Reichtum dient uns zum Wirken und Schaffen, nicht zum Prunken und Raffen. Armut braucht man nicht zu verbergen, sie schändet nicht. Wohl aber bringt es Schande, wenn einer sie nicht durch der Hände Arbeit zu überwinden trachtet. Die gleiche Sorge gilt bei uns dem Hauswesen und dem Gemeinwesen, und wenn einer seine Berufsgeschäfte betreibt, so lässt er darum die Politik nicht aus dem Auge. Wir sind nämlich die Einzigen, die dem, der gar keinen Anteil an der Polis nimmt, nicht für einen untätigen, sondern für einen unnützen Mann halten. Die sachliche Entscheidung über die politischen Fragen treffen wir selbst, wie wir sie auch selbstständig durchdenken. Denn nicht schadet nach unserer Überzeugung das Wort der Tat, im Gegenteil bringt es nur Schaden, wenn man ohne klärende Aussprache zur Tat schreitet. Denn auch dies ist uns eigen, dass Entschlossenheit und Besonnenheit sich bei allem, was wir anfassen, vollkommen vereinen, während die anderen durch Unkenntnis dreist, durch Überlegung bange werden. Die größte Seelenstärke trauen wir mit Recht jenen zu, die ganz klar sehen, was sie zu fürchten und zu hoffen haben, und gerade deswegen sich keiner Gefahr versagen.“

Thukydides, Der Peloponnesische Krieg, II, 37: Aus der Grabrede des Perikles (die er angeblich bei einer Feier zu Ehren der Gefallenen im Peloponnesischen Krieg hielt)

## M<sub>4</sub> Kritikpunkte an der athenischen Demokratie

- ▶ Politische Gleichberechtigung: Ungleiches wird gleich behandelt! Die Unterschiede in der Bildung, der Herkunft, des Vermögens, der persönlichen Leistung zählen nicht.
- ▶ Das Volk stellt sich über die Gesetze. Die „Laune der Menge“ kann statt der Herrschaft der Gesetze den Ausschlag für eine Entscheidung geben.
- ▶ Demagogen (Volks(ver)führerInnen) können die Massen begeistern – nicht selten zum Schaden aller Beteiligten!
- ▶ Besonders in der Außenpolitik stiftet die Demokratie Schaden: Innerhalb des „attischen Seebundes“ unterdrücken die Athener alle anderen Städte und plündern sie finanziell aus!

Erstellt nach: Bleicken, Joachim: Die athenische Demokratie. 1986; Meier, Christian: Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte. 1995; Gehrke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth (Hg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch. 2000

Besprechen Sie in der Gruppe die hier aufgelisteten Argumente, die gegen die athenische Demokratie vorgebracht wurden. Wie können Sie diese näher begründen? Verwenden Sie dazu auch M<sub>3</sub> (Online-Version). Denken Sie auch darüber nach, welches System Sie an seine Stelle setzen könnten.

## **M<sub>8</sub>** Skandale aus der Zeit der Volksherrschaft der Athener

### **Strafexpedition gegen Mytilene (427 v. Chr.)**

Mytilene (auf Lesbos) fiel vom attischen Seebund ab, wurde aber bezwungen. Der berühmte Rhetoriker Kleon forderte in einer Volksversammlung die Hinrichtung aller männlichen Einwohner, den Verkauf der Frauen und Kinder als Sklaven – und hatte damit Erfolg. Die Gegner dieser Entscheidung beriefen schnell eine neue Volksversammlung ein; nun sollten nur mehr die wirklich Schuldigen (über 1.000 – die Oberschicht der Stadt) sterben. Auch dafür gab es eine Mehrheit! So sandten die Athener schnell ein Schiff hinterher, das das erste mit der Todesnachricht für alle gerade noch einholen konnte.

### **Sizilianische Expedition (415 v. Chr.)**

Athen sandte über 200 Kriegsschiffe, 3.000 Hopliten<sup>1</sup> und 30.000 Schiffsvolk nach Sizilien, um es zu überfallen – ohne Grund! Ausschlaggebend dürften Machtrausch und eine falsche Einschätzung der Stärke Siziliens gewesen sein – die Expedition scheiterte.

### **Argenusenprozess (406 v. Chr.)**

Die Volksversammlung klagte Feldherrn an, die zwar siegreich aus einer Schlacht gegen Sparta zurückgekehrt waren, aber angeblich die Schiffbrüchigen der verloren gegangenen 25 Schiffe nicht gerettet hatten (sie hatten zwar die Bergung versucht, aber wegen eines Sturmes aufgegeben). Alle wurden pauschal zum Tode verurteilt, sechs in Athen anwesende sofort hingerichtet. Später sah das Volk das Unrecht ein – und klagte die Hauptakteure wegen Volkstäuschung an.

1 Hopliten: schwer bewaffnete Fußsoldaten

Quelle: Bleicken, Joachim: Die athenische Demokratie. 1986, S. 140 f., 317 u. 363